



KREATIVFILIALE HESSEN

■ In den letzten Jahren hat sich **Michael Walter** für interessante Seminare und Veranstaltungen im Bereich der KF Hessen bemüht. Michael kann die KF leider nicht mehr weiter betreuen und gibt die Aufgabe an Rosi Funke zurück. Wir bedauern sehr, Michael Walter als Koordinator zu verlieren. Danke Michael, für deine tolle Arbeit, deine investierte Zeit und deine Energie, die du uns allen geschenkt hast.



Rosi Funke

Vor dem jetzigen Kreativfilialen-Team leitete **Rosi Funke** bereits viele Jahre die KF Hessen. Wir freuen uns, dass sie diese Arbeit wieder aufnehmen wird und heißen Rosi herzlich willkommen. Für ihre Bereitschaft, die Organisation der KF Hessen wieder zu übernehmen, danken wir ihr herzlich und wünschen ihr und euch viele schöne Treffen, bereichernde Seminare und einfach Spaß am Austausch.

Der Vorstand

KREATIVFILIALE BAYERN

PDL – eine wesentliche Reise

Ulla Heyen

Es ist still im Raum – entspannte Konzentration – eine Gruppe von Menschen – sie bilden einen Kreis – in der Mitte ein Teppich – zwei Menschen – Masken – ein Atemzug, eine Geste, eine Stimme – *le soleil ... le soleil ... le soleil ...* – die andere, die Trainerin, stimmt sich ein – *le soleil ... oui, le soleil ...* – ein Hin- und Herfließen der Sprache, ein Wechselgesang – *a moi, j'aime beaucoup le soleil ... sa couleur ... sa lumière ... sa chaleur ... le soleil brillant ... le soleil dansant ...* – drum herum gebannte Aufmerksamkeit – Lauschen – bei einigen bewegen sich lautlos die Lippen ... –

Eine Versammlung frankophiler Sonnenanbeter? Eine spiritistische Sitzung?

Weit gefehlt! Wir sind Sprachlehrer (die Lehrerinnen sind, wie fast immer in diesem Metier, deutlich in der Mehrheit) und lernen gerade im Rahmen der Ausbildung zu Trainern der PDL bei B. DUFEU und B. CALENGE die Technik des „Doppeln auf verbalen Impuls“ kennen. Und erleben voller Staunen mit, wie derjenigen von uns dort auf dem Teppich, die „kein Wort Französisch“ spricht, die Worte, die Sätze melodisch aus dem Mund strömen, geradezu ein Aufblühen in der fremden Sprache.

PsychoDramaturgie Linguistique – Sprachpsychodramaturgie – unter diesem Namen haben Bernard und Marie DUFEU im bereits Jahrzehnte

währenden Wechselspiel von theoretischer Diskussion, Entwicklung und Erprobung ein Kompendium ausgefeilter Techniken entwickelt – die es im Rahmen der Ausbildung zu erleben, aber auch zu begreifen und trainieren gilt wie jedes solide Handwerk. Dabei schöpfen DUFEU aus dem Psychodrama MORENOs – basierend auf seiner Theorie der schöpferischen Spontaneität haben sie die Techniken des Doppeln, des Spielens und des Rollenwechsels für den Fremdsprachenerwerb adaptiert – ebenso wie aus der Theaterarbeit BOALS („Theater der Unterdrückten“) sowie der Atemarbeit MIDDENDORFs („Der erfahrbare Atem“) und nicht zuletzt aus der poetischen Tradition Frankreichs,



um nur einige ihrer zahlreichen Quellen zu nennen.

In den ersten Tagen eines Intensivkurses gründet sich die Progression der Techniken dabei auf die Erfahrung, dass der Einstieg in eine Fremdsprache für Erwachsene dann besonders gut gelingt, wenn das Sprachenlernen in seinem Prozess den Phasen des Erstsprachenerwerbs folgt. So erinnern die Formen des Doppeln oder Spiegeln auf symbolischer Ebene durchaus an eine (gelungene) Kommunikation zwischen Kind und Mutter/Vater.

In der weiteren Arbeit nehmen die Elemente aus der Dramaturgie größeren Raum ein: Wie in einer Gruppe im Laufe eines Vormittags vielschichtige, schillernde (Spiel-) Persönlichkeiten entstehen, die auf mannigfaltige Weise miteinander in Aktion treten – da werden komplexe Biografien entworfen, Tagebücher verfasst, Briefe hin und her geschickt, Interviews gegeben u.v.m. – das will miterlebt sein.

Sowohl in den Haupttechniken als auch in den zahlreichen Anregungen für Aufwärm- und Zwischenübungen wird besonderes Augenmerk (oder besser: Ohrenmerk) auf die lautlichen, rhythmischen und melodischen Qualitäten einer Sprache gelenkt. Die Semantik der neuen Sprache wird schnell vertraut; z.B. werden die Anleitungen für die Entspannung oder die Übungen in den ersten Tagen als Sandwich (Fremdsprache – Muttersprache – Fremdsprache) dargeboten. Vor allem aber, und das ist wesentlich, stimmen sich die Trainer in der echten Begegnung mit den Teilnehmern immer wieder neu auf deren Bedürfnisse ein. Der Person und der jeweiligen Situation entsprechend bieten sie Ausdrucksmöglichkeiten an – die pro-

biert, übernommen, variiert, aber auch verworfen werden können. In jedem Moment werden die Teilnehmer eines Sprachkurses PDL als erwachsene, autonome Persönlichkeiten angesprochen und in ihrer Individualität respektiert und gefördert. So entsteht die Progression des jeweiligen Kurses im Zusammenspiel zwischen Melodie und Rhythmus der Sprache, Rhythmus und Bedürfnissen des einzelnen und der Resonanz der Gruppe.

6 x Hamburg – München und zurück. Neugierig und erwartungsvoll hatte ich die Reise angetreten – mit wenig Information vorab, angezogen vom Namen „Psychodramaturgie linguistique“. Das schien für mich zu passen, das war das Wagnis wert. Mehr als zufrieden, erfüllt und belebt kehre ich zurück – ich fühle mich in der Arbeit mit der PDL als ganze Person wahrgenommen, all meine Sinne werden angesprochen, die Begegnungen mit den anderen sind leicht, tief, humorvoll, poetisch ... (nicht nur) nebenbei labe ich mich in der Ausbildungsgruppe an Französisch, Italienisch und Finnisch ... Besonders stark empfinde ich die Bestätigung meiner Überzeugung, dass es im Sprachunterricht nie darum gehen kann, eine unabhängig vom Sprecher existierende, quasi neutrale Sprache anzueignen. Es sollte uns immer darum gehen, dass jeder in seiner Einzigartigkeit zum Ausdruck kommen kann – in welcher Sprache auch immer.

Natürlich kehre ich auch zurück in meinen Alltag – der da heißt: Intensivkurs Deutsch als Fremdsprache des Sprachverbandes, eine Lehrerin und um die 20 Teilnehmer aus aller Welt. In der Regel habe ich gerade zu Beginn eines Kurses nicht die Möglichkeit, die Mutterspra-

chen aller Teilnehmer einzubeziehen; gemeinsame Kommunikationsformen, die den Dialog über kulturelle Übereinkünfte und Differenzen und persönlichen Ausdruck erst ermöglichen, müssen behutsam immer wieder neu entwickelt werden. Der Ansatz der PDL bietet hier wertvolle Möglichkeiten. Dabei gilt es die Techniken zu erproben, behutsam zu adaptieren, vielleicht auch neue zu entwickeln – vor allem aber, auf dem Weg die Schwerkraft der (institutionellen wie menschlichen) Verhältnisse immer wieder neu zu überwinden.

Auf Kontakt und Erfahrungsaustausch mit Weggefährten freut sich
ulla.heyen@hamburg.de

„Ich bin, aber ich habe mich noch nicht. Darum werden wir erst.“
(E. BLOCH, Spuren)

PDL ist:

**SPIEGELN
SPIEGELN
DOPPELN
ROLLENWECHSEL**